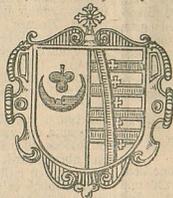


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
Jahrespreis für 12 Hefen 1 M., durch
Posten in Remberg 1,10 M., in Heiden,
Lützen, Zschopf, Auerh., Gummlitz 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
sowie die fünfspaltige Beilage
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.“
Eingelagerte Blätter kosten 10 Pfg.

Nr. 6.

Remberg, Dienstag, den 13. Januar 1914.

16. Jahrg.

Das Urteil im Prozeß von Neuter- Zabern.

Strasburg, 10. Januar. In dem Prozeß
gegen den Obersten v. Neuter und Leutnant
Schub wurde heute vormittag um 10 Uhr 45
Minuten das Urteil gesprochen. Beide Ange-
klagten wurden freigesprochen. Die Kosten des
Verfahrens hat der Fiskus zu tragen.

Auch Leutnant v. Forstner freigesprochen.

In dem Prozeß gegen den Leutnant v. Forstner
wurde am 10. Januar um 10 Uhr 45 Minuten
das Urteil gesprochen. Leutnant v. Forstner
wurde freigesprochen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 12. Januar 1914.

§ Gemeinnütziger Verein. Am vergan-
genen Mittwoch tagte im Kaffeehaus die Wo-
natsversammlung. Es wurden neu aufgenom-
men Frau Witwe Appelt geb. Richter in Berlin
und aus Remberg die Herren Baumtenschneider
Hermann Zentich, Maurer Gottfried Zentich,
Malemeister Behrens, Ullmann Paul Ester-
mann, Restaurateur Bartelmann, sowie aus
Gaditz Herr Lehrer Friedrich Wittich. Dann
wurde besprochen, daß am Feiertage Jungfrauen
gestellt werden. Hervorgehoben wurde dazu,
daß die Jungfrauen nur zu loben sei, weil
der Feiertag der Frauenhelfer vielen gefährlichen
Ausgehens sei; allerdings ist darauf zu sehen,
daß die Jungfrauen so angebracht werden, daß
sie Kindern und Hausfrauen nicht gefährlich
werden können. Ferner wurde den Vereins-
mitgliedern empfohlen, sich an den Winter-
abenden zu beteiligen, die Herr Propst Dr.
Machold demnächst in der Kirche veranstalten
wolle. Weiter wurde beschlossen, beim Magistral vorstellig zu
werden, daß im Kleineren Werke der Graben
von vernebeltem Rauche geräumt werde, damit
die Spaziergänger und Gäste der Fregate im
Sommer nicht unter üblem Geruch zu leiden
hätten und die ganze Anlage auch darin den
Eindruck verhältnismäßiger Pflege hervorriefe.
Darauf erlittete der Kassenführer Herr Wilken
den Bericht über Einnahmen und Ausgaben
des abgelaufenen Vereinsjahres 1913. Auf
Antrag der Rechnungsführer wurde Herr
Wilken Entlastung erteilt. Sodann wurde der
bisherige Vorstand von der Versammlung durch
Zuruf wieder gewählt. Ferner wurde beschlossen,
aus Vereinsmitteln zum Krankenheimbaufonds
17,50 M. abzuführen. Dieser Betrag wurde
durch eine freiwillige Sammlung um 4,20 M.
erhöht. Nachdem noch die aus dem Verkauf
von Büchern und Postkarten stammenden Ein-
nahmen von 12,85 M. dem Kassenführer zur
zinsbaren Anlegung übergeben waren; nach-
dem die Verammlung von einer besonderen
Benennung des Schmuckplatzes Abstand ge-
nommen hatte; nachdem die Anstellung eines
Schmuckplatzwärters nur für die Sommer-
monate April-September ge., eine Entlohnung
von 30 M. beschlossen worden war im Winter

soß die Beschäftigung fundenweise entlohn-
bar); nachdem endlich die Aufstellung einer
Bank in Gaditz bis nach Ausführung der
Pflasterung vertagt war, wurde dem Vies-
kosten eine Anfrage entnommen, die die Post-
bestellung in der Kolonie Zschopf betraf.
Diese Anfrage wurde dadurch erledigt, daß
von sachkundiger Seite der Verein dahin ver-
ständigt wurde, daß die Angelegenheit demnach
von der Postbehörde in befriedigendem Sinne
berücksichtigt werden würde. Ein gemüthliches
Beisammeln schloß sich den Beratungen an.

§ Der Gemeindevorstand, der gestern
Sonntag abends 8 Uhr im Hotel Post begann,
wurde von dem Vorsitzenden, Herr Dr. Schö-
nemann, eröffnet, obwohl die Sitzung die
Sache nicht zureichte. Der Abend begann mit einer
kurzen Ansprache des Propstes Machold, die
die Notwendigkeit des engeren Zusammen-
schlusses der lebendigen christlichen Gemeinde
innerhalb der bürgerlichen um ihrer unüber-
windlichen Güter und Aufgaben willen betonte.
Ein Gesangsbeitrag von Frau Postleiter
Ulrich und Darbietungen unseres Männer-
gesangsvereins, der auch im späteren Verlauf
des Abends durch seine Kunst den Gemeindevor-
stand versöhnte, folgten. Mit großer Freude
sahen die Beisitzenden den langweiligen und
stimmungsvollen Gesängen. Leider war
der Genuß der Lichtbilder und der sie beglei-
tenden Vorträge des Propstes nicht eben so
gestört. Ein wichtiges Instrument des Be-
leuchtungsapparates war auf dem Transport
vom Bahnhof nach dem Hotel, wie ich leider
während der Vorführung heranzog, so daß
Schaden gekommen, jedoch die ursprüngliche
Ablichtung an jedes Bild sofort eine erstar-
rende geographischen und geschichtlichen Bericht
anzuhören, ausgelesen werden mußte, auch
nicht alle Bilder vorgeführt und alle vorge-
führten voll zur Geltung gebracht werden
konnten. Dadurch bekam der Abend etwas
den Charakter des Improvisierten. Doch zeigte
sich lebhaftes Interesse für das Angebotene
daran, daß man trotzdem für das Angebotene
dankebar war. Auch die freiwilligen Spenden
zur Deckung der Lasten betragen das. Die
Sammlung ergab eine Summe von 22,51 M.,
die nach Abzug der Lasten dem Gutten
Verein zu gute kommen wird. Mit dem
Wunsch des Propstes, daß die Schwierigkeiten
dieses Gemeindevorstandes nur die Zukunft mit
Gelingen überdauern dürfen, wurde mit ge-
meinsamen Gesang schloß die, wie schon er-
wähnt, vorzüglich besuchte Veranstaltung.

h. Unser Kaiser und die Turner. Bei
allem Hohenzollernwahn ist in ihrer Jugend
schon großer Wert auf ihre körperliche Aus-
bildung gelegt worden. Sie wurden im Reiter,
Fechter, Turnen usw. ausgebildet. So auch
unser Kaiser. Ueber den hohen Wert des
Turnens hat sich unser Kaiser kürzlich erst
wieder bei seinem Besuch in München sehr
lobend ausgesprochen. Er Maj. wohnte hier
einer Schauturnen des „Münchener Turn-
vereins von 1879“ bei. Die „Münchener
Abendpost“ berichtet darüber: Der

Kaiser war von dem Gesehenen außerordent-
lich begeistert und hat dieser Stimmung wie-
derholt lebhaft Ausdruck gegeben. U. a. sagte
er: „In meiner Jugendzeit war das Turnen in
seinem ganzen Aufbau langweilig. Aber jetzt
hat sich das alles geändert. Es ist ein neuer
Geist in das Turnwesen eingezogen. Jetzt ist
das Turnen amüßlich, und es wird auch an-
genehm gemacht.“ Es freute den Kaiser auch
die starke Teilnahme der Jugend an den
Übungen. Die Jünglinge des Vereins, die
äußerte sich der Kaiser, fänden auf einer hohen
Stufe der Entwicklung. Der Turnlehrer
gegenüber bemerkte er im besonderen, daß auch
die Mädchen sich sehr stramm gezeigt hätten.
Bei den Knaben bewunderte der Kaiser den
guten An- und Abmarsch und sagte: „Das ist
jeden militärischen Disziplin, die den jungen
Männern bereitet den Dienst bei der Truppe
leichter machen wird.“ Hinsichtlich des Turnens
der Frauen äußerte sich der Kaiser dahin, er
wünsche, daß sich das Frauenturnen immer
mehr entwirren möge, denn es werde sicher
dazu beitragen, einen gesunden Menschenhlag
zu erzielen. Der Kaiser schrieb sich auch in
das Gästebuch des Vereins ein, dabei äußerte
er: „Als Sie mir den Tisch hier zum Unter-
schreiben hingestellt haben, habe ich schon ge-
glaubt, ich müßte nun darüber springen und
wollte schon den Stock ausziehen.“ Bei den
Übungen am Tisch meinte der Kaiser, derlei
habe er noch nie gesehen und er habe nicht
glaubt, daß so etwas ausführbar sei.

Reiden, 12. Januar. Der hiesige Militär-
verein beging gestern Sonntag seine Kaiser-
geburtstagsfeier. Die jungen Schwaupler
stand die Aufführung des Stückes Wortenburg
1813 von Einabeit Maglo. Es ist dem Verein
zu danken, zur Aufführung dieses geal-
tvolle, von größter Heimat- und Vaterlandsliebe
durchdrungene Stück gewählt zu haben an Stelle
der sonst üblichen und oft so oberflächlichen
Vereinsbühnenspielen. Man ging diesmal nach
Reiden mit der Erwartung, etwas Besonderes
zu sehen, allerdings auch mit einer leichten
Besorgnis, ob der Verein in den naturgemäßen,
tunmühen engen Verhältnissen dieser Aufgabe ge-
recht werden könne. Und — man kann das
nicht anders sagen — der Verein ist sehr gut
mit der Aufgabe fertig geworden. Man ging
mit dem Reizener der Handlung mit, man
fühlte mit ihnen ihre wenige Freunde und ihr
vielles Leid. Das liegt natürlich in erster Linie
an den prächtigen, lebendigen Gesängen, die
die Aktion geschaffen hat, aber es liegt auch
an der vorzüglichen Darstellung. Die jungen Schwaupler
hatten sich in ihre vorzüglichsten Gesängen
mit viel Verständnis verlesen und man merkte
ihnen selber und auch den schreienden Zuhörern
an, wie viel innere Teilnahme dieses Zusammen-
kunft in betrieblischen Dialekt ihnen abgemann.
Vor allem lag man bei dem ergreifend schönen
und besonders wirkungsvoll dargestellten Schlüs-
selstück des Stückes im Saale viele innerlich be-
wegte Gesichter. Der Militärverein von Reiden
kann sicher sein, mit dieser Aufführung seinen
Gästen eine Freude gemacht zu haben. Fr.

Torgau, 10. Jan. (Selbstn.) Bei Wüstlich
in der Nähe von Torgau ist der Kahn des
Schiffesegners Rade aus Großrottenburg auf
eine Stufe aufgehoben und gesunken. Das
Fahrzeug befand sich auf der Reize nach Ham-
burg und hatte ungefähr 10000 Rr. Weizen
geladen, der verloren sein dürfte.

Stahfurt, 10. Jan. Ein gewiß recht sel-
teres Jubiläum konnte hier Geheimrat Prof.
Dr. Frank begehen, indem er auf eine 50jäh-
rige Tätigkeit als Stadtvorordnete zurückblickte.
Ende vergangenen Jahres feierte er auch sein
goldenes Doktorjubiläum.

Erfurt, 9. Januar. Bei lebendigem Leibe
verbrannt! Einen schrecklichen Tod fand am
Dienstag Abend der hochbetagte Krämerjam-
merer Laube aus Erfurt. Er wachte in der
Jahreszeit der Kohlenbrennerei zu Winkelschloßhausen
am Brennofen sein Abendbrot. Dabei tanzte
der alte Mann in den Ofen und trat so
schwere Brandwunden davon, daß alsbald der
Tod eintrat.

Camburg, 10. Jan. Recht lieb hat das
Schicksal dem Getreidehändler Otto Weß in
Wolau mitgespielt. Er lehrte vor Weihnachten
vollständig wiederhergestellt aus der Jrenheit-
anfall Hiltburgshausen zurück, fand aber nicht
nur sein weitverbreitetes Geschäft, sondern auch
sein sonstiges Besitztum bis auf den Tisch und Bett
in anderen Händen. Die Diagnose in der
Fremder Klinik hatte auf unheilbare Gehirn-
verwundung mit baldigem Tode gelaute. Nach
hätte man dann sein Geschäft usw. verkauft,
sollt eben so wohl waren aber auch die Stellung
und die Mühe des bereits Totgesagten ein-
getreten. Der so unerwartet Zurückgekehrte
hat tagelang in seinen Geschäftsbüchern und
Gehalt gearbeitet und nunmehr wieder ver-
schieden Vorkommnisse den Rechtsweg be-
schritten.

17. Gabentafel f. den Krankenheimbaufonds
Brau Kaiser-Zaucha 0,50 M., Gemeinnütziger
Verein Remberg 2,70 M., Emil Samann, Bergedorf
2,50 M., Summa 24,70 M.
Hierzu der Betrag aus Nr. 152: 314,15 M.,
mithin bis jetzt 338,85 M.

Den freundlichen Gehern sagt herzlich Dank.
Die Kassen-Verwaltung i. A. C. C. e.

Wichtiges gegen sich selbst. Obgleich der Name
„Geist“ nicht immer einen angenehmen Beisatz
darstellt, ist es in vielen Fällen doch recht gut,
einen solchen Beisatz zu haben, wenn es sich um
Wichtiges handelt, deren Gehörten, oder Wichtigen
einem gesundheitliche Vorteile bringen könnte. In
solchen Fällen darf man ganz gewiss an sich denken
und Geist sein, was man danach beweist, daß man bei
der Wahl seiner Zeitungsverhältnisse nur das
Beste und Beste nimmt, und dann, wenn es sich
um die Wahl der Zeit handelt, nur die Provi-
denten verlangt bzw. verwendet. Ist es doch die
einzig richtige Zeit, welche durch wohl Bedachte
Wahlzeitpunkte gewählt ist und wohl schon hierin die
beste Gewähr für die Güte der Zeit liegt. Auch als
medizinische Seite ist die Proviidenten hervorzu-
heben, da sie gleichzeitig sowohl gegen den bakteriellen Ge-
sundheitsschutz, als auch gegen die Bildung von
Schuppen, Flecken und Hautjucken. Die Seite ist
in jeder Prozedur und jeder besseren Pharmazie
zu haben und sendet die Proviidenten-Gesellschaft m. b. H.
Berlin NW 21, Alt-Moabit 104, gern überallhin auf-
tragende Bestellungen, sowie Muster.

Bekanntmachung.

Da vielfach Unklarheit über die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom
3. April 1913 (Wehrbeitrag) herrscht, so sei darauf aufmerksam gemacht,
daß als Reinertrag ländlicher oder städtischer Grundstücke nicht der kataster-
mäßige Grundsteuer-Reinertrag, auch nicht der wirklich erzielte Reinertrag
gilt, sondern bei land- und forstwirtschaftlichen und Gärtnereigrundstücken
derjenige Reinertrag, den sie nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei
ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohnenden fremden Arbeitskräften
ständig gewähren können.

Bei bebauten zu Wohn- oder gewerblichen Zwecken bestimmten Grund-
stücken gilt als Ertragswert das 25-fache des Miet- oder Pachtzinses,
der in den letzten 3 Jahren durchschnittlich erzielt worden ist oder im Falle
der Vermietung oder Pachtung hätte erzielt werden müssen, nach Abzug
von 1/3 für Nebenleistungen und Anfallabzugssteuern event. von dem als
erforderlich nachgewiesenen höheren Betrag für diese Leistungen, alles jedoch
ganz unbedeutend dessen, daß die hierzu notwendigen Arbeiten von dem Wehr-
beitragspflichtigen selbst oder von dritten gegen Lohn gestiftet worden sind.

Es kann jedoch der Beitragspflichtige in allen Fällen verlangen, daß
statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlagung zu Grunde
gelegt wird.

Remberg, den 12. Januar 1914.

Der Bürgermeister. Dr. Scheffer

Oeffentliche Sitzung

der Stadtvordordnetenversammlung
Mittwoch, den 14. Januar,
abends 7 Uhr im Rathhaus.

- Tagesordnung:
1. Einführung der neu- und wieder-
gewählten Stadtvordordneten.
 2. Wahl des Vorstandes.
 3. Wahl der Deputierten.
 4. Genehmigung des Protokolls vom
5. der Sitzungsprotokolle.
 5. Beratung wegen Bau eines Ge-
meindebehäuses.
 6. Beratung des Etats für 1914/15.

Ein
Wurf **Ferkel**
sowie
2 Läuferschweine
sind zu verkaufen
Leipziger Denmarkt 22

Bekanntmachung

Im Interesse der zur Abgabe einer Verbräutigungsverpflichtung
wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die in das über-
sichtliche Formulare eingetragenen Vermögensziffern durch passende Zusätze
zu erläutern.

- A. Beim Kapital:
Bezeichnung der Wertpapiere, Nominal- und Kurswert, Zinsfuß,
Dividende, Bezeichnung der sonst vorhandenen Vermögensgegenstände, Hypo-
theken, Handhabeinfordern, Sparkasseneinlagen nebst den dazu ge-
hörigen Zinsfüßen.
B. Beim Grundvermögen:
Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks, Anzahl und Art
(Schuppen, Feldstücke, Stall).
C. Beim gewerblichen Anlage- und Betriebskapital:
1. Grundstücke einseh. der Gebäude
2. Maschinen, Geräte und Werkzeuge
3. Tiere und Futtermittel
4. Vorräte an Waren, Roh- und Hilfsstoffen
5. Geldvorräte und Kassenhande.
D. Beim gewerblichen Einkommen:
Art der Berechnung und Buchführung
Remberg, den 12. Januar 1914
Der Bürgermeister. Dr. Scheffer

Eröffnung des preuß. Landtags.

Die Throneide.

Die vom Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann Hollweg des Königs in dem Schloss verlesene Throneide zur Eröffnung des Landtags der preussischen Monarchie lautet wie folgt:

Erlaubt, eble und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Von Seiner Majestät dem Kaiser und König zu neuer Tagung erboten, treten die beiden Häuser des Landtags zusammen, um gemeinsam mit der Staatsregierung für das Wohl des Landes zu arbeiten.

Die Staatsfinanzen befinden sich auf dem Wege völliger Gesundung. Das Etatsjahr 1912 hat einen Überschuss von 29 Mill. M. ergeben, dem nach einer Maßgabe von 173 Mill. M. für die Anleiheausgaben der Eisenbahnverwaltung hinzutritt. Der Staatshaushalt für das laufende Jahr, in dessen Voranschlag zum erstmaligen Einmaligen und Ausgaben im Gleichgewicht ständen, läßt gleichfalls bestechende Ergebnisse erwarten. Dem Vorherrschen des Reiches entsprechend konnten etatsmäßige Mittel für die Verbesserung der Beschäftigung einzelner Beamtengruppen bereitgestellt werden. Es wird Ihnen deshalb ein Gesetzentwurf vorgelegt, der für den geringeren Teil der Unterbeamten sowie für die höheren Beamten die mit dieser Beschäftigungsfrage zusammenhängenden Beamtengruppen Gehaltsverbesserungen vorseht.

Für die Erweiterung und bessere Ausrichtung des Staatselbennahmes sowie für die Unterhaltung von Kleinbahnen wird Ihnen auch diesmal wieder ein umfangreicher Vorlage unterbreitet werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die sie begleitenden Veränderungen in der Bevölkerung haben vielfach zu unüberlegten Zuständen in dem Bereiche der Unternehmungsverhältnisse der mittelständlichen Schichten geführt. Durch den Ihnen eingehenden Entwurf eines Wohnungsgesetzes sollen die gesetzlichen Grundlagen für eine nachhaltige Verbesserung dieser Verhältnisse geschaffen werden.

Die Jugendverhältnisse, die sich auch in diesem Jahre erheblich verschlechtert haben, werden Förderung und die im Kultusgesetz eingesetzten Mittel nicht unmerklich erhöht worden.

Auf dem Gebiete der Verwaltungsreform sind die Arbeiten so weit fortgeschritten, daß die beantragte der wichtigsten Vorlagen, der Entwurf einer umfassenden Novelle zum Landesverwaltungs-Gesetz Ihnen nunmehr zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann. Dieser Reform dienen zum Teil auch die Vor schläge, die für die Verbesserung des Abgeordnetens der Gemeinden und der weiteren Kommunalverwaltung in Aussicht genommen sind. Daneben soll die gesetzliche Ordnung des Kommunalabgabensystems in zahlreichen Einzelheiten nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens und den Sinnweisen der Rechtsprechung fortgebildet oder der veränderten Verhältnisse entsprechend geändert werden.

Eine Neuordnung des Rechtes der Familienbestimmnisse ist geboten, um an Stelle des bestehenden unübersichtlichen Rechtszustandes ein einheitliches, der Entwicklung des Wirtschaftslebens entsprechendes Recht zu setzen. Ein zu diesem Zweck aufgestellter umfassender Gesetzentwurf, der sich auch auf Familienleistungen erstreckt, wird Ihrer Beschlußfassung alsbald unterbreitet werden.

Schließlich wird Sie der Entwurf eines Grunddienstgesetzes beschäftigen, das dazu bestimmt ist, der unübersichtlichen, verfallenen landlicher Grundrechte entsprechende, von der anderen Seite aber die Teilung solcher Grundstücke zur Förderung der inneren Kolonisation zu erleichtern.

Es sind hiermit gesetzgebende Maßnahmen von großer Tragweite für das Wirtschaftsleben und den kulturellen Fortschritt unseres Volkes, die neben der zeitgemäßen Reform unserer Verwaltungseinrichtungen den Gegenstand Ihrer Beratungen bilden werden. Dank den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte ist der Weltfrieden, dessen Störung unsere internationalen Wohlthat die schwersten Wunden schlagen würde, erhalten und gesichert worden. Auf dieser Grundlage wird auch Ihre Arbeit, meine

Sorgen, eine maßgebende sein und dem Vaterland dienen können wir vertrauen — zum Segen gereichen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aus Anlaß des Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms sind 228 Straßenschilder in 25 Straßen der Hauptstadt Berlin gegen die Volkseigenen und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben 612 Personen benannt worden. Ingesamt sind rund 38 286 M. Geldstrafe und 721 M. Haftstrafe, sowie 9 Monate 25 Tage Gefängnis erlassen.

* Der braunschweigische Staatsminister v. Harmsiege ist in der Nacht zum Freitag gestorben.

* Der Bundesrat hat einer Vorlage betr. die Ausprägung von Denkmünzen aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herzogspaares von Anhalt zugestimmt.

Es ist im Gegensatz zu anders lautenden Meinungen, noch nicht zu übersehen, ob eine Erhöhung der Reichsanwaltschaften sich als notwendig erweisen wird. Die Anwaltschaften haben die Verantwortung der betreffenden Fragebogen abgelehnt. Daraufhin mußte amtlicherseits eine Erhebung vorgenommen werden. Diese wurde sich an die Präsidenten der Oberlandesgerichte und bestand in deren amtlichen Gutachten. Voraussichtlich wird jetzt die Reichsregierung in nächster Zeit selbst barangehen, sich die näheren Unterlagen über die Frage der Erhöhung der Anwaltschaften zu verschaffen. Erst wenn diese vorliegen, kann eine Änderung der Behördenordnung gedacht werden.

* Im preussischen Herrenhaufe ist ein Antrag eingegangen, wonach die Regierung erklärt werden soll, im Welche dahin zu gehen, daß die Erteilung der Verurteilung, auf die es seiner Geschichte und seinem Gewand nach Anspruch hat, nicht durch den Abdruck geschieht, das eine Verletzung der staatsrechtlichen Verhältnisse zugunsten der Einzelnen darstellt.

Bei der Reichstagserversammlung in Weimar (Sitzung 9), die durch das Ableben des am 4. Oktober 1913 verstorbenen Abgeordneten Florian Hofe notwendig geworden war, wurde bei der Eröffnung der ständischen Kammer durch Herrn Joseph R. Hofe aus Brantitz mit großer Mehrheit (60 gegen 20) ein Antrag angenommen, nationaler Gegenstand Kandidat Rander (Verordn.) 180 Stimmen. Dies Ergebnis ließ sich voraussehen, da der Wahlkreis Verordn. des Jahres 1874 an in ununterbrochenem Besitz des Zentrums und von 1887 bis 1913 bei Hofe der letzten Wahl im Jahre 1912 bei Hofe von 10 094 gültig abgegebenen Stimmen 8663 auf sich vereinigt, während sein sozialdemokratischer Mitbewerber 889 und die übrigen Kandidaten der nationalen Parteien den Rest der Stimmen erhielten.

Italien.

Die Regierung hat beschlossen, alle im Tripolisgebiet bestehenden türkischen Ansiedlungen vorbehaltlos zurückzugeben. Es wird wahrscheinlich nicht einmal eine Kolonisation beantruden und sich mit wirtschaftlichen Zugeständnissen begnügen.

America.

* Generalissimo General Wood hat unter ausdrücklicher Betonung, daß die Ansicht nicht durch die Lage in Mexiko beeinflusst, dem Militärkomitee des Kongresses den Bericht über die Ver. Staaten gerufen, sechs Millionen Dollar für Feldartillerie und Munition zu leisten. Er erklärte, wenn man die Truppen in ihrem gegenwärtigen Zustande ohne Kanonen und Munition ins Feld schicken, so würde dies ihre vollständige Niederlage bedeuten. Er fügte hinzu, daß Kriegsamt habe im Falle eines Krieges mit einem Mann ersten Ranges eine Armee von 500 000 Mann für nötig, um Aussicht auf Erfolg zu haben.

Der Straßburger Prozeß.

Anträge des Staatsanwalts. Vertagung der Urteils-Verhandlung.

Nachdem die Baberner Gerichte noch einmal über die Vorgänge vom 28. November pernotum worden waren und einmütig befunden hatten, daß Kreisdirektor Wahl nicht verurteilt hat, für Jeannette Eigenheim zu befehlen, wurde sich die Staatsanwaltschaft den letzten Tagen zu. Zu ihnen gehört der Major Lhde, welcher bezeugt, er habe den Einbruch gehabt, daß die Polizei vollständig unzulänglich war. Er erklärt, daß der Gendarmeninspektor Schmidt ihm am 10. November erst habe, die Gendarmen habe Anweisung erhalten, nicht zu schärf vorzugehen. Schmidt erklärt dazu, daß diese Anweisung erst viel später gefallen sei, nachdem in Babern wieder alles ruhig geworden war. Im übrigen tritt immer wieder der Gegenstand zwischen den Angeklagten, und den Zeugen entgegen, jedoch es außerordentlich schwer ist, ein klares Bild der Vorgänge zu gewinnen.

Anträge des Staatsanwalts.

Nach einem eingehenden Wägen kommt der Anklagevertreter zu dem Schluß, daß Ober v. Neutter sich nicht unbedingt die Vollziehung angeht hat, daß er aber der Freiheitsberaubung schuldig ist, weil er es unterließ, die Verhafteten unverzüglich den Justizbehörden auszuliefern. Deshalb beantragt der Staatsanwalt 7 Tage Gefängnis. Gegen Leutnant Schab hält der Anklagevertreter die Anklage wegen Hausfriedensbruchs nicht aufrecht, weil er in Ausübung eines Wehrdienstes handelte. Er beantragt aber 3 Tage Gefängnis wegen Mißhandlung.

Ober v. Neutter erklärt in seinem Schlusswort, er habe auch heute noch die Absicht, nach Metz zu gehen, und sich dort zu verhalten. Da eine Anzahl schwerer Verurteilungen auf ihn zu lasten sind, wurde die Urteilsverhandlung auf 48 Stunden vertagt.

Schwabische Schreiben an Ober v. Neutter zurückbehalten.

Eine neue, tieferdauerliche Mitteilung liegt über Babern vor. Die Mitteilung des Obersten v. Neutter, daß er im Kriegesgericht, das die Post war, Hunderte von offenen Schwabern pünktlich befehlt, dagegen Zuschriften, die zu ihm kommen, entziehen, zurückbehalten habe, hat Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung gegeben. Diese ist noch nicht abgeschlossen, aber es heißt, daß nach dem, was bisher schon mitgeteilt ist, tatsächlich mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die in Babern herrschende Stimmung zu Willkürverletzungen geführt hat, die im heftigsten Widerspruch für unerbittlich gelten.

Das Kronprinzens Telegramm an Ober v. Neutter.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Baberner wegen der Briefe an Ober v. Neutter ist auch die Frage angelaucht, ob die Taidate eines Telegramms des Kronprinzen an den Ober v. Neutter vielleicht ebenfalls durch die Willkürverletzung zu dem Namen bekannt geworden ist. Dieses Telegramm war abgegangen am 29. oder 30. November, also unmittelbar nach den Hauptereignissen in Babern und vor den Verhandlungen im Reichstag abgefaßt worden sein. Sein Wortlaut ist, wie es scheint, aus den amtlichen Stellen nicht bekannt. Für richtig gilt aber, daß es eine Zustimmung oder den Befehl dazu ausspricht, daß Ober v. Neutter das Ansehen der Armee und des Militärs genahrt habe.

Militärische Schutzmaßnahmen in Straßburg.

In der Zweiten Kammer des Landtages für Straßburg richtete am letzten Verhandlungstag im Neutterprozess der Abgeordnete v. Neutter folgende Frage an die Regierung: „Zu dem Reichstagsantrag, das die Militärbehörde in der vorliegenden Nacht ein Schwabener Hüfaren gegen die Bevölkerung in der Kaiserin bereitgehalten hat? Ist diese Bereitstellung von Militär im Zusammenhang mit der Wehrde

Interessensbereich Wahl erarbeitet. Es ist nach den Bestimmungen die einige Offiziere in der Stadt auszuhalten hatten, in der Tat eine Schwabener Hüfaren bereitgestellt worden, die sich während des militärgerechtlchen Verfahrens zur Verfügung zu halten hätte. Diese Bereitstellung erfolgte im Gegensatz zu dem, was die Militär- und Zivilbehörde. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sollte die Schwabener auf Verlangen der Zivilbehörde in Tätigkeit treten. Die Aufrechterhaltung der Ordnung ist die Pflicht der Regierung und die Wehrmacht muß besonders in der Landesbehörden aufrechterhalten werden. Wir hoffen aber, dass dem gleichen Sinn der Straßburger Bevölkerung, daß sie eine belommene Haltung bewahren wird und daß eine Reaktion des Militärs nicht notwendig werden wird.“

Schreckensstat eines Baumeisters.

Eine erschütternde Familientragödie hat sich in dem oberrheinischen Städtchen Soltau abgespielt. Die Einzelheiten werden wie folgt geschildert:

Die Familie des Baumeisters Alfred Drab in Soltau wurde früh in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Familie bestand aus dem Ehepaar, fünf Kindern im Alter von 4 bis 18 Jahren und der Schwester des Baumeisters. Den fünf Kindern waren die Kehlen durchschnitten, ebenso der Schwester des Baumeisters. Die Leichen des Ehepaares wiesen Schußwunden an Stirn und Schläfen auf. Die Leiche des einzigen Sohnes zeigt außer der Schnittwunde noch eine Stich- und Schußverletzung. Dem jüngsten Sohn Drab war der Kopf vollständig vom Damm getrennt.

Nach der Sund, an dem die Familienmitglieder sehr hingen, lag mit durchschnittlicher Gurgel in der Wohnung. Der Baumeister und seine Frau wurden.

in Trauerkleidern

eng aneinander gelehnt, tot auf dem Sofa gefunden. Die Kinderleichen lagen in den Betten. Am dem Eingang zur Wohnung war ein Bettel mit der Aufschrift „Vorlicht! Gas!“ angeheftet. In der Tat waren flammende Gasbrenner der Beleuchtungsanlage geöffnet.

Freiwillig aus dem Leben geschieden.

Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der Baumeister im Einverständnis mit seiner Frau und seiner aus Durgau flammenden Schwester Margarete, die erst kurz vor der Bluttat angekommen war, gehandelt hat. Ferner steht fest, daß die drei zunächst daran gedacht haben, sich durch Gas zu vergiften. Da diese Todesart offenbar nicht schnell genug zum Ziele führte, muß der Baumeister seine fünf Kinder mit dem Taschenmesser abgeschlachtet haben. Der Grund der Tat ist schlechte Vermögenslage und ein drohendes Strafverfahren. In den hinterlassenen Briefen gibt er seine Aufregung über seine Schuld und teilt mit, daß er seine Rechte nicht allein zurücklassen wollte.

Drab war 50 Jahre alt und hatte seit drei Jahren ein Baugeschäft übernommen, in dem er selber selbst als Architekt tätig war. Über dieses Geschäft war der Konflikt veranlaßt. Drab sollte wegen verfallener Geschäfte aus dem Bäckern Verwaltungen abgehen, was er jedoch verweigerte. Durch seine bevorstehende Verhaftung sollte er hierzu gezwungen werden. Dies mag wohl neben den zerrütteten Vermögensverhältnissen der Hauptgrund zu der grauen Tat gewesen sein.

Von Nah und fern.

Umsetzung in der bairischen Königsgruft. In der St.-Michael-Kirche in München hat sich ergeben, daß in der Königsgruft der Sarg des im Jahre 1651 verstorbenen Kurfürsten Maximilian I. von Bayern schadhaft geworden war. In Gegenwart des Ministerpräsidenten Grafen v. Seinsheim hat die Einsetzung der herbstlichen Beerdigung des ersten bairischen Kurfürsten in einen neuen Sargplatz festgelegt.

Der Liebe Not.

18] Roman von Hort Wodmer.

In der kleinen Wernsdorfer Kirche hatte am Nachmittag eine lobliche Braut ihrem Verlobten das Jawort gegeben, bis daß der Tod sie scheidet. Und doch waren ihre Gedanken immer wieder fortgesetzt von der heiligen Sandung zu jenem, der jetzt am Fenster stand und hintergrübelte auf Grim von Steinbachs herrliches Gotteshaus, als wollte er aus diesem Kraft faugen für ein Leben, dessen Trauflische, dessen Blütenstaub ein Distan hingewirft für immerdar.

15.

Zwei Tage später erhielt Heinz einen langen Brief aus Wernsdorf. Der Vater schrieb ihm über den Verlauf der Hochzeit, der Kommandierende General und sein Generalstabschef, mit ihren Danten hätten der Feiler beigegeben. Ihn um vier Uhr sei das junge Paar direkt nach Berlin abgehirt. Herr von Sommer habe nur einen schriftlichen Urlaub erhalten können, den wollte er in Berlin verleben, er habe außerdem dort auch dienstlich zu tun.

Sonst schrieb der Obermann viel über Wernsdorf, wie die Ganten ständen, das Salenjahr schiene sich diesmal besser anzulassen, der März lag sich gut durchgefallen; auch aus Gogulofom lauteten die Nachrichten aus Geres Kunde, wie die Bauarbeiten sich zur Welt gekommen, schiene sich nichts zu entwickeln, er hoffe, sein Bruder Heinz werde nun bald sein Weidgenotid wieder er-

halten, denn schließlich müßte es ihm doch zur Benutzung dienen, daß stark einen wichtigen, vornehm geklammten Mann bekommen habe, bei dem sie geboren sei für seine ganze Zukunft. Sie schiene sich mit ihrem Schicksal völlig ausgehört zu haben, das möge hart klingen, aber das Leben sei nur einmal, ohne Mitleid, und am Ende habe auch die traurigste Lehre ihr Gutes, das solle er sich immer vor Augen halten.

Heinz war den Brief seines Vaters unmöglich auf den Tisch, schon reden hätte er, sein junges Blut aber rebellierte auf, er hatte sich nicht zu erlauben, daß er sich um die Welt auf Glück zu haben, und das war in Eherben gegangen.

Berlin, das letzte halbe Jahr hatte ihn geirrt, die letzte halbe Jahre das Leben mit anbern Augen an, als am dem Tag, den er zum ersten Male in das erste Hotel Hans Gutsir gehalten. Aber er vermochte aus den Lehren der letzten Zeit keinen Vorteil für sich herauszufinden; der Liebe Not hatte ihm seinen jugendlichen Frohsinn genommen.

Und um den Wecker des Lebens vollzumachen, erhielt er eine Woche später ein Telegramm von Doktor Vogel:

„Geben Sie Urlaub gefloren. Bitte sofort kommen, mindestens acht Tage Urlaub nehmen. Mäheres müßlich.“

Sein Vorgesetzter überbrachte ihm nachmittags beim Geregieren am Gehlsch die traurige Nachricht, Heinz schickte den Kopf, den hatte er sich vor, sofort ging er zu seinem Vater- und bat um Urlaub.

„Sie armer Kerl, also auch das noch!“

„Kann hielt der junge Offizier die Tränen zurück.“

Er erhielt den Urlaub und fuhr am nächsten Morgen um vier Uhr nach Frankfurt.

Als er gegen neun das Sterbestimmer Dinkel Reuters betrat, fand er dort Doktor Vogel vor.

„Es war eine Erlösung, Herr Leutnant, die für ihn — und auch für Sie zur rechten Zeit kam.“

„Erlaubt ich ihn Heinz an.“

„Für mich, Herr Doktor?“

„Ja ja, darüber hören Sie Mäheres nach der Beerdigung. Ihr Herr Vater hat mich telegraphisch, daß er diese Nacht kurz vor zwölf Uhr eintrifft, er wird auch ungefähr acht Tage hierbleiben!“

„Aber wozu denn? Was sollen wir denn noch in Frankfurt, nachdem wir dem guten Dinkel Reuter das letzte Geleit gegeben?“

„Werden Sie schon erfahren, übrigens sehen Sie ganz miterabend aus, wohnen Sie hier?“

„Natürlich, warum wollen Sie sich unnötige Kosten machen?“

„Der alte Diener war eingetreten mit zwei weißen Augen.“

„Gegen Sie dafür, Karl, daß für Herrn Reuter sofort das Fremdenzimmer inhand gesetzt wurde.“

„Ist Ihnen gefehlen, Herr Doktor?“

„Defio besser.“

Der Arzt nahm seinen Respektlos vor und schrie:

„Hier, tragen Sie den Sittel sofort in die Apo-

theke, und Sie, Herr Leutnant, werden so vernünftig sein und das Pulver einnehmen, nur ein harmloses Schlafmittel, Ihnen stehen noch genug Aufregungen bevor, Sie sind so höllisch runter, somit können Sie nur wunderbar zusammenkommen. Also hübsch einnehmen, gleich ins Bett legen und schlafen, Karl wird Sie wecken, wenn es an der Zeit ist!“

Heinz war alles gleichgültig, er nickte nur mit dem Kopfe. Da lag nun der gute Dinkel Reuter, sein Weib, sein Kind stand an seinem Totenbett, nur fremde Menschen mochten die seinem Sorgen auch nachgeben können. So also sah das Leben aus nach einem Kampfe voll Sorge und Arbeit? Er warf einen verworrenen Blick durch den Raum, den die Frühlingssonne mit ihrem Schimmer verzauberte. Ihn hatte das Geißel, um ein Leben voller Glück, voll innerer Zufriedenheit führen zu können, und der da lag, hatte die Mittel befehlen, viel, viel mehr als für ihn, den jungen Offizier, nötig war, um seine Existenz gemeinsam mit Frau, Erbpart darauf aufzubauen, — aber glücklich, noch der auch nicht genießen, trotz seines Reichthums. Da lernte Heinz Mähling erkennen, daß unser ganzes Leben ein jammerbares Ständchen ist, daß wir hineingeschleift werden vom Sturme des Lebens wie die Wellen an seiner heimatlichen Küste, bald über Sand, bald gegen hohe Steinfelsen, an denen sie donnernd zerfallen und zusammenfließen in ihr Nichts.

„Im Jahr 1912 wurde ich nach dem Unterbrechung hatte er durchgeschlafen, er verspürte Hunger als wir nach dem Frühstück auf den Weg zum Bahnhof, die milde Frühlingssonne tat ihm gut.“

Internationale Gartenbau-Ausstellung 1914. Die Eröffnung der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Wiesbaden ist jetzt endgültig auf Ende April d. J. festgesetzt worden.

Eine Urteilsverfälschung am Krankenbett. Ein Fall, der wegen seiner Seltenheit erachtet zu werden verdient, ereignete sich kürzlich an der Hofkammer in Neuburg a. D. In der Verhandlung über die Angelegenheit wurde die Verlesung des Urteils auf acht Tage verurteilt worden. Inzwischen erkrankte einer der Richter so schwer, daß es das Nichts nicht verlassen konnte. Nun ist aber unter allen Umständen erforderlich, daß Verhandlung einheitlich einer Urteilsfindung vor vollendetem Bericht und Urteilspruch erfolgt, nicht aber, daß es am Gerichtstische geschieht. Aus diesem Grunde wurde das Urteil am Bette des erkrankten Richters verurteilt, nachdem durch Beschluß an der Gerichtsstelle und an der Zeit der Verhandlung dem Publikum hiervon Kenntnis gegeben war.

Vater und Kind erfordern. Der Besitzer Meider aus Neuenberg (Oberhessen) ist beim Holzfahren im Wald mit seinem Fuhrwerk in eine Schneewehe geraten und dort mit Kind und zwei Pferden ertrunken. — Der Mann hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Diebstahl eines geisteskranken Coupletstichters. Der deutsche Arzt und Verfasser vieler Wollen und einseitiger Schindler, der in einem Badener Badeort angestellt war, wurde im Dezember des Jahres verurteilt, wo er etwa 20000 Kronen im Jahr verdiente, wurde im Dezember von der Polizei verhaftet, weil er dem Kommerzienrat Meider mit dem er gemeinsam ein Antiepileptikum herzustellen beabsichtigte, verwendet hatte. — Nach seiner Entlassung erlitt er vor einigen Tagen einen Wahnsinnsanfall, so daß er zur Nachtzeit in eine Heilanstalt gebracht werden mußte. Die Ärzte stellen dort fest, daß er bereits seit mehreren Jahren bei einer Wahnidee an diesem Zustand auf der Waise auftrat und viel Geld mit seinen Coupletts und Schindeln verdiente.

Unterdrückung von einer Million. In Cherbourg wurde der aus Passagier des Dampfers „Kampfrücken“ Geleitete aus Southampton dort eingeeignet. Ein spanischer Generals Braza auf Ansuchen der Maßrichter Behörden gefangenommen. Er wird beschuldigt, das Ansehen seines Vaters zu schädigen und größten Siles ausgebeutet zu haben und nach Unterdrückung in Höhe von 1 Million Mark bei einer Wahnidee angeschlossen zu sein. Braza erklärt, daß er seinem Anwalt Enthüllungen machen wolle, aus denen hervorgehe, daß er das Opfer politischer Ränke sei.

Folgeschick eines Feuers in einer Filmfabrik. In der Wiener Filiale einer französischen Filmfabrik explodierten infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin mehrere Rollen Film mit Nitro in der Luft mehrere Zehntel. Die Klammern durchdrangen rasch die Zimmerdecke und verstreuten sich mit rasender Schnelligkeit. Im ersten Stock über der Filmfabrik befinden sich die Räume einer Versicherungsgesellschaft. Zwei junge Damen, die dort arbeiteten und vor den heranziehenden Klammern flüchteten, wurden als verlohnte Weiden aufgefunden; außerdem wurden zwei weitere Personen schwer verletzt. Ein im Erdgeschoss befindliches Wasserwerk völlig unter Wasser gesetzt worden.

Leiden einer Touristengesellschaft. Eine aus fünf Personen bestehende Touristengruppe, die im Anton Baasch bei schlechten Wetter auf Skiern die Befehle der Dole unternehmen hatte, ist nicht wieder zurückgekehrt. Zwei Hülskolonnen wurden sofort ausgesandt, es kam aber nur eine heim, ohne die vermissten Bergsteiger gesehen zu haben. Die andere mußte infolge heftigen Schneesturms eine Suchtätigkeit aufsuchen. Das Rettungswesen wurde indessen fortgesetzt und sämtliche Touristen am nördlichen Punkt der Dole in einer selbstbestimmten Schneefurche halbtot aufgefunden.

Bauernmorden in Italien. In Valiano (Brescia Prov.) wo es unter der dauerlichen Bevölkerung seinen Sitz hat, veranstaltete eine Gruppe von Bauern unter dem Vorzeichen eines gewissen Andrea Tucci Mordtötungen.

Tucci gab auf die Leute Mordtötungen ab, löstete ein junges Mädchen und verlor etwa dreißig Personen. Er wurde später verurteilt.

Ein großmütiger Verzicht.

Lord Salbano will nur die Hälfte Gehalt. London, Anfangs Januar. Seit einiger Zeit tagt in der englischen Hauptstadt eine Untersuchungskommission, die sich mit den Verhältnissen im Zusammenhang des Gehälter der englischen Beamten im allgemeinen und der Richter im besonderen an niedrig angelegt seien und in Anpassung an die modernen Lebensverhältnisse einer durchgreifenden Reformierung im Sinne einer Erhöhung bedürftig. Diese Feststellungen scheinen

an den vielen Punkten ein abweichendes Bild ergeben, so glaubte die Kommission auf die Verabreichung einer maßgebenden Persönlichkeit nicht verzichten zu können, die alle in Frage stehenden Punkte im Zusammenhang der Kommissionsmitgliedern vorlegen sollte. So erschien in der Sitzung der Kommission vor kurzem der auch in Deutschland bekannte Lord Salbano, der frühere englische Kriegsminister und jetzt Lord-Großkanzler, der mit diesem Amt die höchste richterliche Würde in England bekleidet. Lord Salbano vertrat sich eingehend über die Gehaltsfrage der Beamten und kam schließlich auf Grund seiner Darlegungen zu dem überzeugenden Resultat vorzutragen, daß, selbst bei Berücksichtigung der Schwierigkeiten einer modernen

runger der einzelnen Berufsstände, und das Staatsamt ist in erster Linie ein Ehrenamt, nicht ein ausschließlicher Brotverdiener. Am Widerspruch mit diesen Ansichten des Lord-Großkanzlers führt allerdings ein Zufall zu stehen, daß er als höchster Richter der Justiz ein Jahresentkommen von 20000 Mark besitzt. Um nur zu zeigen, daß er gewillt sei, seine Lehren vom Staatsamt in die Tat umzusetzen, erklärte Lord Salbano, dass die Kommission, auf 10000 Mark seines Gehalts verzichten zu wollen. — Alle englischen Richter räumen diese Wahrheit gerne, von einem staatlichen Gehalt distanziert wurde des Lord-Großkanzlers.

Preisbewegung für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens.



Aus unserer Statistik sind die Preisbewegungen der wichtigsten Lebensbedürfnisse in den Jahren 1911, 1912 und 1913 zu erkennen. Von den Jahren 1911 und 1912 gehen wir den Jahresdurchschnitt, während für 1913 der Monat Dezember noch nicht mitteilt. Wenn man im Jahre 1913 die Verteilung der höchsten und der niedrigsten Preise über den ganzen Zeitraum verfolgt, so zeigt sich, daß bei den meisten Waren das Maximum in die ersten, das Minimum in die mittleren oder letzten Monate entfällt. Bei einem Teil der Waren lag der höchste Preis in den ersten

dreie Monaten, beim anderen Teil der niedrigste Preis in der Zeit vom Juni bis August. Bei den hauptsächlich landwirtschaftlichen Produkten fällt das Preisminimum meist in die letzten Monate, insbesondere in den November, vornehmlich bei den tierischen Produkten. Im ganzen ergibt die Zahlenreihe die nicht sehr wesentliche rückwärtige Bewegung mit einem Steigen nach oben im Herbst des vorangehenden Jahres. Die Preise der einzelnen Produkte angegebenen Ordnumen weisen auf die Vorliebe hin, nach denen die Preise festgesetzt worden sind.

der Kommission einige Schwierigkeiten zu bereiten, denn, um sich ein völlig lädenloses und einwandfreies Kaufmaterial als Grundlage für die Erörterungen der erwähnten Frage zu beschaffen, hatten sich die Mitglieder der Kommission genötigt, eine große Anzahl von Beamten, der niedrigsten wie der höchsten, an den Kommissionsitzungen zu laden und sie in eingehender Weise nach ihren Lebensbedingungen und nach der Gestaltung derselben durch ihr Gehalt zu befragen.

handesgemäßen Lebenshaltung sein englischer öffentlicher Beamter mehr als 100000 Mk. jährliches Gehalt bestehen dürfte. Diese Auffassung des Lord-Großkanzlers erklärt sich teilweise durch die den englischen Beamten überragende in Reich und Gut über die Staat an ihre Bürger, und besonders an die in seinem Dienste tätigen Beamten zu stellen befragt ist. Das gemeine Wohl, das Staatsinteresse bedingt nach den Ausführungen Lord Salbano das Zurücktreten der Anforderung.

Volkswirtschaftlichen.

Der Generalparson in Wehrtragsgesetz wegen früherer Steuerhinterziehung besteht sich nicht nur auf solche Steuerpflichtigen, die Wehrbeitrag leisten müssen, sondern, wie nunmehr auch das Reichsgericht bekannt macht, auch auf solche Steuerpflichtigen, die unter das Wehrtragsgesetz nicht fallen. Die Wehrlosen des Generalparsons kommen somit auch den Steuerpflichtigen zugute, die weniger als 5000 Mk. Einkommen verdienen und im Gegensatz zu früherer Steuererklärungen ihr Einkommen jetzt richtig angeben.

Wehrsteuer und Lebensversicherung. Nach dem Wehrtragsgesetz kommen noch nicht fällige Ansprüche aus Lebenskapital und Rentenversicherungen mit zwei Drittel der Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge, falls aber der Betrag nachgewiesen wird, für welchen die Versicherungsanstalt die Police zurückzahlen möchte, mit diesem Restanspruch in Anwendung. Abgesehen davon, daß der Rückzahlungssatz regelmäßig geringer liegt als zwei Drittel der eingezahlten Prämien, wird jeder Versicherte auch absehbar, um dies festzustellen und um den Rückzahlungssatz aufzuheben zu können, bei seiner Versicherungsanstalt Nachfrage halten müssen.

Gerichtshalle.

Verlust. Der Solinger Müller, der vor einiger Zeit nach einem Brand mit dem schicktesten seiner Viehbestand niedergegangen hatte, wurde wegen vorläufiger Körperverletzung mit höchstem Ausmaß unter Zuhilfenahme moderner Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Recht. Eine Schwendenerkläre gegen die Pöppel-Gesellschaft wurde durch die Tage durch das hiesige Oberlandesgericht entschieden. Ein Fabrikant in Siedelstadt hatte Klage gegen die Gesellschaft erhoben, weil seine Pferde auf der Weide durch das Herannahen des Aufstiehs „D. 3“ im vorigen Sommer (sein gemordet waren und sich dabei verlegt hatten. Der Fabrikant war der Ansicht, daß der Unfall hätte vermieden werden können, wenn der Führer dem Anblick der Weide eine größere Höhe zugewandt hätte. Die Klage wurde sowohl vom Landesgericht als auch jetzt in der Berufungsinstanz vom Oberlandesgericht unter der Begründung abgewiesen, daß der Führer eines Aufstiehs nicht verpflichtet ist, lediglich auf die Weide auf einige leicht beaufschlagte Pferde größere Höhen anzudeuten und dadurch möglicherweise das Leben der ihm anvertrauten Passagiere zu gefährden.

Luftschifffahrt.

„S. 7“, das für Dresden bestimmte neue Militärflugzeug, hat unter Führung des Direktors Hier seine erste Probefahrt angetreten. Es landete nach Fundamenten möglicherweise Fahrt wieder glatt vor der Halle in Friedrichshagen.

Der französische fliegere Gilbert Silet in Siles des Montieur aus einem Flug auf, umkreiste den Gletscher und verlor dabei wieder auf dem Flugplatz zu landen. Der Apparat hatte jedoch noch eine zu große Geschwindigkeit und rief in einer Höhe von zwanzig Metern mit großer Gewalt auf das Dach eines Gipsplattenfabrik, das zum Teil eingedrückt wurde. Das Flugzeug ging glänzend in Flammen. Der fliegere kam mit leichten Verletzungen davon.

Ein Verkehrsflugzeug — das erste seiner Art — wird im Frühjahr auf dem Flugplatz Neumarkt gebaut werden. Der fliegere Auguster Silet hat hierzu bereits die Entwürfe angefertigt und in einem Modell veranschaulicht. Das Flugzeug wird mit einem Motor von etwa 400 Pferdekraften ausgestattet und erhält eine eingebaute Kabine zur Aufnahme von sechs Passagieren. Wie der Name schon sagt, hat es eine eigenartige Flugzeug als Passagier-Transportmittel, also gewissermaßen als Drohne, Verwendung finden.

Nicht wenig erstaunt ist er, als er Doktor Wogel auf dem Bahnhofs antrat.

Sie hier?

Ja — ich habe mit Ihrem Herrn Vater zu reden! Bin doch nicht nur Herrn Reuters Arzt, sondern auch sein guter Freund gewesen!

Wogel mußte sich keinen Reim zu machen, der beschämte Arzt war so sonderbar. Und sein Erlaunen wuchs noch, als aus dem Berliner Schmuggler mit Vater auch Witting aussah.

Erschüttert nahm sie ihn in ihre Arme. Mein Heinz, mein guter, lieber Heinz!

Er küßte ihr summ ergriffen die Tränen aus den Augen.

Nur mit kurzem Säubdruck hatte der Oberamtmann seinen Sohn begrüßt, trat sofort mit ihm Arm zu Seite und redete erregt auf ihn ein. Der Junke die Achseln und sah auf einmal Herrn Witting wie aus den Wolken gefallen an.

Wunderstübchen, haben Sie denn damals meine Anbetungen nicht gesehen?

Ja, will Ihnen was sagen, Herr Doktor, daß uns, in Kommen wird deutlich gesprochen!

Und die junge Dame hat wahrhaftig einen anderen geheiratet?

Samuel, noch keine vierzehn Tage sind es her!

Du lieber Gott! — Na, da muß man Ihrem Sohne aber beibringen, daß das nicht die richtige Liebe war, so schnell taumelt man doch nicht von einem Arm in den anderen!

Da fährt ihn der Oberamtmann an. Was wissen Sie! — Um meinem Jungen

die Ruhe wiederverzweifeln, ihn vor unüberlegten Schritten zu bewahren, er wollte ja die Uniform an den Nagel hängen, hat sie aus purer Angst einen allerdings sehr ehrenwerten Verren, dem wir alle seine Klauen vorgemacht haben, abgetraut!

Herr Oberamtmann, mit Ruhe können wir weiter, jetzt heißt's Achtung geben auf Ihren Sohn, ich kann wahrlich nichts dafür, wenn Sie meine Andeutungen nicht verstanden haben; erwischt hat uns Herr Reuters das Ehrenwort abgenommen, bis zu seinem Tode unverbrüchliches Schicksalswagen zu bewahren, und zweitens kommt auch mein Verzichtnis mit in Frage! Ich habe mir tonloslos schon Vorwürfe gemacht, daß ich Ihnen zu viel gelang, für mich um so beunruhigender, wenn Sie mich nicht verstanden haben — freilich freilich heißt's immerhin!

Nun geht das Gend wieder von vorn los! — Kann ich diese ganze Erbschaft nicht abschlagen? Trotz der Million täte ich es gern, aber natürlich dürfen meine Kinder nichts davon erfahren, denn Heinz wird die Nachbarschaft um — keine meinen Zungen!

Der Arzt schüttelte den Kopf. Ihre Kinder sind mündig, die haben zu bestimmen, nicht Sie — und über Jahr und Tag, wahrlich! schon recht bald, würden Sie es sich erfahren!

Ich möchte Erbschaft, die mit mein Freund Reuters da hinterlassen hat, immer das Geld, das Geld!

Der Arzt zuckte die Achseln. Ich will Ihnen was sagen, Schwoelgen Sie bis nach Verdingung, kommt Zeit, kommt Rat und — etwas mehr Ruhe und

Überlegung. Gott sei Dank, daß ich Ihrem Sohn mit der Nacht nicht gleich ins Haus gefahren bin, ehe Ihr Telegramm kam, er besagte nämlich nicht, warum Sie und er acht Tage in Frankfurt bleiben sollen!

Kann ich mir vorstellen, meinte der Oberamtmann bitter, aber Ihren Rat werde ich befolgen, obgleich ich nicht glaube, daß er von Nutzen sein wird!

Seins fuhr mit seinen Eltern in Onkel Reuters Wohnung, auch sie schlafen die Quartier dort auf, den Salon hatten Karl und die Wirtschafterin zum Schlaraffen im die antiprussischen Oberamtmanns umgewandelt.

Der junge Offizier fand es begreiflich, daß sich sein Vater bis zum Tage der Beerdigung in erregter Stimmung befand, der gute Onkel Reuters war in die besten Geistes mit seiner Mutter hatte er nur einmal über Klara gesprochen, und als die ihm ganzes wortet, sie wäre mit ihrem Bode ganz zufrieden, und ein Loblied auf den Oberleitnant von Sommer sang, da hatte es Heinz einen Stich ins Herz gegeben, er wollte nichts mehr davon hören!

Herr Reuters hatte sich großen Ansehens zu erfreuen gehabt, viele alte Geschäftsfreunde erwiesen ihm die letzte Ehre. Scheu haben sie den großen, breitschultrigen, weisergebräunten Oberamtmann an, in dessen Gesicht die Personen glänzte, welche fannten ihn von früher, diese furchige Gestalt schien ein sehr empfindliches Herz zu haben. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt, traten Bekannte und Unbekannte an ihn heran und schüttelten ihm voller Teilnahme die Hand; ihm, der ihrem alten

Freunde Reuters einig das Leben gerettet, und von dem der Verlorene immer so gern erzählt hatte.

Und als Heinz mit den Eltern in geschlossenem Wagen vom Friedhofe nach der Mainzer Landstraße zurückfuhr, mußte der Vater Worte bekennen, nie furchbar es ihm auszuwar!

Mein Junge, nun kommt für dich das Mitterschwerde, du mußt es tragen als Christ und Offizier, will damit sagen, es darf dich nicht unzufrieden, so bitter es ist!

Heinz lag den Vater ertraut an. Schämmer kam's ja doch nicht werden, als es ohnehin schon ist, sagte er traurig.

Doch, mein Junge — doch!

Die Mutter hatte seine Sand ergriffen. Heinz, mein lieber Heinz, nur verlassen dich nicht, und — fütze — nur nicht alle uns Unglück!

Aber was ist denn um Himmelstübchen los?

Grete und du haben Onkel Reuters ganzes Vermögen geerbt — fast 10 Millionen!

Wahr! fährt Heinz. Der nicht nur Heinz, mit dem Kopfe, die Mutter hält die kramphäft zusammengehalten Hände ihres Sohnes fest und sieht ihn angstlich an. Und der Wagen rattert über das Pfaffen, daß die Frenierhebeln leise klirren. Heinz hat nur einen Gedanken, zu spät — zu spät, ihm ist's als hätte er es heraus aus dem Straßenpflaster, über das der Wagen rollt, aus dem absterbenden Gesumme der Wägelchen.

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Zu der am 14. d. Mts im „Hotel zur Post“ stattfindenden Handwerkerversammlung sind alle Handwerker hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beihilfswesen. Schlichtung von Beihilfsstreitigkeiten durch Innungen.
2. Untersuchung der Gefellenpflanzungen durch das preussische Landesgewerbeamt.
3. Sterbekasse der Handwerkskammer.
4. Verschleues.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Interessenten sehr erwünscht.
Kemberg, den 9. Januar 1914.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Januar cr., vormittags 10 Uhr

und
Donnerstag, den 22. Januar cr., vormittags 10 Uhr

Langholzauktionen im Stadtfest Oypin

Es kommen an jedem Tage zum Verkauf

255 kieferne Brett- und Baustämme aus

Totalität

Sammelpfad im Forsthaus
Kemberg den 10. Januar 1913

Der Magistrat. Dr. Scheffer

Donnerstag, 15. Januar 1914, vormittags 10 Uhr

verlaufe ich öffentlich meistbietend auf Hofsfelds Plan Menno, an der Kemberg-Schmieberger Straße bei Menno

ca 100 m kiefernes Brennholz.

Sammelpfad im Schlage.
Ateris, den 10. Januar 1914.

Robert Staßbaum

Nächsten Sonnabend, den 17. Januar 1914, vorm. von 11 Uhr ab

verlaufe im Forsthaus zu Barany:

ca 150 rm buchenes u. birkenes Rollholz

ca 100 Stück buchenes u. birkenes Lang-

bäume zur Stellmacherei

passend, öffentlich meistbietend.

Die Forstverwaltung.
M. Dake

Nutzholz-Auktion

Forstrevier Reinharz

Montag, den 19. Januar, von vormittags 11 Uhr ab

sollen im Jänisches Gasthof in Reinharz aus den Schlägen

Tag. 17 und Birkenwäldchen

26 Buchen = 28 fm, 178 Birken = 48 fm

13 Akazien = 3 fm, 300 Birken-Nußstangen

4 rm Erlen-Nußholz und 80 Steile

öffentlich meistbietend verkauft werden

Weidel, Revierförster

Holz-Auktion

(Forstrevier Radis)

Donnerstag, den 22. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, sollen im Forsthaus Oypin nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

A. Nutzholz:

Schlag Jagen 52 (Nauheberge)

68 Eichen = 39,46 fm

2 Ahorn = 6,29 fm

3 Erlen = 1,46 fm

4 Rotbuchen = 7,65 fm

1 Hainbuche = 0,58 fm

130 Eschen = 34,45 fm

32 Birken = 4,75 fm

82 Stück Eichen, Eschen, Birken-Nutzstangen

87 rm Erlen, 2 m lang

3 1/2 rm Eichen und Eschen-Nutzstange 1,25 m lang

B. Brennholz:

4 rm eichen Scheit

41 rm „ Knüppel I. u. II. Kl.

16 rm birken „ I. u. II. Kl.

15 rm erlen „ III. Kl.

2 rm ebereschen „ I. Kl.

44 rm eschen „ I. u. II. Kl.

5 rm buchen Scheit

8 rm „ Knüppel I. u. II. Kl.

1 rm aspen „ I. Kl.

Radis, den 10. Januar 1914.

Die Forstverwaltung.

Saake

Verkaufe gutes, trockenes
Elbheu
und 500 Zentner
Roggenstroh
a. Diemen. Sehr möglichst zusammen
Alfred Fischer
Segebrna (Bez. Halle)

Zughund
verkauft Semmer Lammsdorf
Morgen Dienstag empfehle prima
Lammfleisch
Richard Krausemann

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schabert & Co., Weidenhain-Oreosien
Zu haben in allen Apotheken.

Sollte stets großes Lager in
Naumann und Dietrich
Nähmaschinen
Erstklassige Waren zu billigsten Preisen
Paul Elstermann
Uhrmacher Leibnizstraße 61

Schweizer-Tüfiter-
Limburger-
Solbiter-
Wolfenbüttler-
Harzer-
Land-
empfeht
Käse
Anast Suhn

Ohrenschützer
bessere Marken
empfeht
F. G. Stambig
● Apfelsinen
● Zitronen
● Ringäpfel
● Preiselbeeren
● Nüßensaft
● Pfannennuss
● Zuckerhonig
● With Dahms

1913er Konserven
als
Stangenbargel
Brechtbargel
Brechtbohnen
Schuttbohnen
Junge Erbsen
Gemüße Melange
Spinat
empfeht
C. G. Pfeil

Rott
Suppenmilch
für
In Jeder guten hiesigen Küche!

Für meine Drogerie suche zum
1. April einen ordentlichen
Lehrling
Kost und Wohnung frei im Hause.
Heinrich Ziegler
Könnern a. S.

Für Hotel - Nähe Berlins,
wird ein kräftiges, sauberes
Mädchen
gesucht. Lohn 70 Taler. Eventuell
wird Stütze zur Wirtschaftserlernung
eingestellt. Ohne gegenseitige Vergüt-
ung. Meldung erbitet Betriebsleiter
Ziebiug, Bahnhof Kemberg.

Brennholz-Auktion.
Revier Gommlo.
Sonnabend, den 17. Januar 1914, vormittags 9 1/2 Uhr ver-
laufe ich auf meinem Plan an der Gottwaldsmühle gelegenen Waldung
ca. 90 rm kiefern Rollholz
öffentlich meistbietend. — Sammelpfad an Ort und Stelle.
Gommlo, den 12. Januar 1914.

Der Besitzer.

Freie Arztwahl

Vom 1. Januar 1914 an haben die Ortskrankenkasse I, die Ortskrankenkasse II und die Landkrankenkasse, sowie die Tischler-Innungskrankenkasse für ihre Mitglieder und deren Angehörige die freie Arztwahl eingeführt.

Den Mitgliedern und deren Angehörigen steht bei jedem neuen Erkrankungsfalle die Auswahl unter folgenden Ärzten frei:

In Wittenberg:

Dr. Bosse, Markt 8
Sprechstunden 8—11 und 3—4 Uhr

Dr. Frank, Mittelstraße 15
Sprechstunden 8—11 und 3—4 Uhr

Dr. Fürbringer, Gr. Friedrichstraße 2a
Sprechstunden 8—10 und 2—4 Uhr

Dr. Kreuzkamp, Schloßstraße 1
Sprechstunden 8—11 und 3—4 Uhr

San.-Rat Dr. Krüger, Markt 9
Sprechstunden 1/9—11 und 3—4 Uhr

Oberstabsarzt a. D. Dr. Schmidt
Sprechstunden 8—11 und 2—4 Uhr

Augenarzt, Spezialarzt f. Ohren, Nase u. Hals, Lutherstr. 19
Sprechstunden 8—11 und 2—4 Uhr, Freitags 2 30 bis 4 30

Dr. Thassilo Schmidt, Collegienstraße 55
Sprechstunden 11—12 Uhr

Dr. Schwade, Schloßstraße 10
Sprechstunden 8—11 und 2—4 Uhr

Med.-Rat Dr. Wachs, Schloßstraße 13
Sprechstunden 8—1/2, 11 Uhr

In Zahna:

Dr. Günther
Sprechstunden 8—10 und 2—3 Uhr

Dr. Pappert
Sprechstunden 8—10 Uhr

In Pretzsch:

Dr. Albrecht
Sprechstunde 8—10 Uhr

Dr. Worm
Sprechstunden 8—10 und 2—3 und Sonntags 8—11 Uhr

In Schmiedeberg:

Oberstabsarzt a. D. Dr. Aichenbach
Sprechstunden 10—11 und 2—3 Uhr

Dr. Hügelmann, im Blumenthalchen Hause
Sprechstunden 9—10 und 3—4 Uhr

Dr. Luther, Viktoriastraße 36
Sprechstunden 1/9—10 und 3—4 Uhr

Dr. Schuckelt, Kaiserbad
Sprechstunden 11—12 Uhr

In Kemberg:

Dr. Möller
Sprechstunden 8—1/2, 10 und 1—2 Uhr

In Elster:

Dr. Liebe (bis 1. April 1914)
Sprechstunde 10 Uhr

Der Verein der Kassenärzte
des Kreises Wittenberg (Bez. Halle)

Hotel zur Post
Montag, den 19. Januar, abends 8 Uhr

Großes Extra-Konzert

der 33 Mann starken Wittenberger Stadtkapelle

Nachdem Tanzkränzchen

Billet im Vorverkauf 40 Pf. im Konzertlokal und in der Expedition des General-Anzeigers. Um gütigen Zutritt bitten

F. Kühne, Musikdirektor
G. Poisch

Vorgezeichnete und angefangene

Handarbeiten

wie Tisch- und Kaffeedecken, Näh-, Wasch-, Korb-,

Tablett-, Serviertisch- und Kommoden-Decken

Pandshoner in Tüll- und Kidstoff

Ueberhandtücher, Küchensstreifen, : : Zeitungs- und

Bürstenhalter, Hosenträger, Schuhe u. Pantoffeln.

Schlittschuhtaschen

empfeht zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Friedrich Heym